

Kurs 4: Bildtheorie in Frankreich

Emmanuel Alloa mit Michael Mayer

Dass unser Weltverhältnis entscheidend durch Bilder mitgeprägt ist, wird heute kaum jemand mehr in Zweifel ziehen; wie dieses bildliche Verhältnis aber zu beschreiben ist, bleibt nach wie vor ungeklärt. Nun verdankt sich nicht nur die Diagnose eines historischen *iconic turns*, sondern auch die Suche nach adäquaten deskriptiven Antworten darauf entscheidenden Impulsen aus dem französischen Gegenwartsdenken. In dem Seminar soll es zum einen darum gehen, die dort entwickelten verschiedenen bildtheoretischen Vorschläge miteinander zu vergleichen (Merleau-Ponty, Lyotard, Foucault, Deleuze, Maldiney, Nancy, Rancière, Didi-Huberman u.a.m.). Zum anderen will das Seminar erste Weichen stellen zu einer Archäologie des *iconic turns*: Was heißt es, das französische Denken im 20. Jahrhundert von der Bildfrage her neu zu öffnen? Die Hypothese scheint an Gewicht zu gewinnen, dass man der Singularität des französischen Denkens erst näher kommen kann, wenn man sich einlässt auf den fortwährenden Grenzverkehr ein zwischen der Philosophie und ihren benachbarten Feldern wie der Poesie (von Valéry bis Bonnefoy), der Epistemologie (Bachelard), der Zoologie (Caillois) oder der Ethnologie (Lévi-Strauss).

Das Seminar richtet sich an fortgeschrittene Studenten und Doktoranden der Philosophie, aber auch allgemein der Kulturwissenschaften (Literaturwissenschaft, Ethnologie, Kunstgeschichte, Film- und Musikwissenschaft etc.). Zumindest passive Französisch- und Englischkenntnisse sind Voraussetzung, Referate können auf Deutsch, Französisch oder Englisch gehalten werden.

Konzeption und Leitung: Emmanuel Alloa

Gastdozent: Michael Mayer

Abendvortrag: François Noudelmann